

Zentralbibliothek

Autor(en): **Olivetti, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **6 (1945)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es folgte die Schätzung des siebenmetrigen Gabenbaumes auf den Zentimeter genau, wobei mancher ein «Augenmaß» verriet, um das ihn ein Kanonier beneiden könnte. Das Schätzen hat sich indessen gelohnt, sowohl für die Schätzer und Schätzerinnen, als hoffentlich auch für die Rheinfeldner, denn es kostete etwas.

War es das gute Unterhaltungsprogramm, die Haydnmusik oder die solide altstädtische Luft Rheinfeldens, daß man dem Gedudel der Broadway Stars aus Basel nicht das notwendige und nachsichtige Verständnis entgegenbrachte, oder die dem Swingkult abholde Einstellung unserer Delegierten, item, das Hausorchester des Zentralvorstandes mußte in der Pause in die Lücke springen und tat dies zum Gefallen hoffentlich aller.

Recht schön und sinnig war am Sonntagmorgen, übrigens ein prächtiger Maientag, der von Otto Brenner geleitete Bummel zu den Sehenswürdigkeiten Rheinfeldens, deren es etliche gibt und die uns den Schlaf aus den Augen trieben. Gestärkt von so vielem Erlebten und Gesehenen setzte man sich geduldig in den Sitzungssaal. Nicht vergessen sei, daß Rheinfeld an diesem Sonntag beflaggt war. Einerseits von wegen der Turner, andererseits von wegen uns Musikern. Jede zweite Fahne war also zu unseren Ehren herausgesteckt, was wir hier gerührt festhalten wollen. Nicht nur die Sektion Rheinfeld, an ihrer Spitze Otti Brenner, sondern das ganze liebe Grenzstädtchen haben uns den Aufenthalt in Rheinfeld wirklich so angenehm als möglich gemacht. Die Erinnerung daran wird noch lange in uns fortleben. Für alles unser tiefgefühlter Dank.

Rehnelt.

Zentralbibliothek

Zuwendung neuer Noten.

Die Zentralbibliothek ist durch verschiedene Werke bereichert worden, welche von nun an bezogen werden können. Es sind dies Geschenke von den Herren E. Schwarb, Basel, und W. Suremann, Cham. Namens des Zentralvorstandes möchte ich den beiden Herren die sehr schönen Vergabungen (es handelt sich um ganz neue Werke in tadellosem Zustand) aufs herzlichste verdanken. Besonderer Dank sei Herrn Ernst Schwarb ausgesprochen für seine eigene vaterländische Komposition «Heimatboden» für Gemischten Chor, Kinderchor und Orchester. Die Einführung des Komponisten in dieses Werk lautet wie folgt:

«HEIMATBODEN»

Vaterländische Komposition für Gemischten Chor, Schülerchor und Orchester. Die Erkenntnis, daß das schweizerische Musikgut nur wenige Vaterlandslieder für Chorgesang und Orchester aufweist, brachte mich auf den Gedanken, an diese Gattung Musik einen bescheidenen Beitrag zu leisten.

In der kleinen Komposition «Heimatboden» beabsichtige ich, die Stimmen aller Volkskreise vereint erklingen zu lassen, im gemeinsamen Bestreben, unser heiligstes Symbol, das weiße Kreuz im roten Feld, zu besingen und gleichzeitig der Geburtsstätte unserer Eidgenossenschaft weihevoll zu gedenken. Als Unterlagen dienten das von G. Thürer verfaßte und von mir vertonte Gedicht «Laßt uns vom Banner singen!», sowie die unsterbliche Melodie von J. Greith: «Von ferne sei herzlich begrüßet». Die Schar der Kinder, begeistert durch den Gesang der Erwachsenen, fällt spontan in das Rütli- lied ein, und in der Vereinigung des Gesanges der Jungen und Alten zu erhabenem Hymnus erreicht die Darbietung ihren Höhepunkt.

Die Aufgabe, die dem begleitenden Orchester gestellt ist, besteht darin, die beiden Lieder durch die Mittel der Tonsprache gedanklich miteinander zu verbinden und das Ganze in einem musikalischen Rahmen aufeinander abzustimmen. Ein kurzes Vorspiel mit Reminiszenz an die Klänge des Rütli- liedes leitet zum vierstimmigen Chorlied über, während kleine Zwischenspiele den Zusammenhang unter den einzelnen Strophen schaffen. In einem durch das ganze Orchester zum Fortissimo gesteigerten Nachspiel klingt das Stück feierlich aus.

Das Werk hat bereits anlässlich einer größeren Aufführung einen sehr guten Erfolg gehabt. Wegen der Chorstimmen wende man sich an den Komponisten, Herrn E. Schwarb, Jakob Burckhardstraße 39, Basel.

Die geschenkten Werke sind ab heute aus der Bibliothek wie folgt zu beziehen:

IX 105 E. Schwarb: Heimatboden, für Gemischten Chor, Schülerchor und Orchester.

Dieses Werk darf allen Sektionen warm empfohlen werden. Es eignet sich vor allem für patriotische Feiern und größere Konzerte mit ernsterem Programm.

Salonorchester:

IV 56 V. Hruby: So singt man in Wien.

IV 55 W. Noack: Tee bei Maikäfer.

IV 54 J. Fucik: Der alte Brummbär, Fagott und Orchester.

IV 53 W. Borchert: Einmal ist keinmal, Walzerlied.

IV 52 C. Ziehrer: Nachtschwärmer, Walzer.

IV 51 P. Müller: Das Mädchen am Bodensee.

IV 50 S. Translateur: Was Blumen träumen.

IV 49 S. Dicker: Bubiköpfchen. — Hochzeit.

IV 48 Joh. Strauß: Wiener Blut, Walzer.

I 47 M. Oscheit: Fest im Sattel, Marsch.

Mahnung.

Verschiedene Vorkommnisse nötigen mich erneut, mit einer Mahnung an die fehlbaren Sektionen zu gelangen. Immer wieder werden Werke in bedenklichem Zustand zurückgesandt, d. h. überschrieben mit Ziffern, Buchstaben und Fingersätzen, ungeordnet, zum Teil beschädigt und mit fehlenden Stimmen. Ist denn diesen Sektionen die heutige schwierige Lage im Notenbezug immer noch nicht bekannt? Die fehlenden Stimmen müssen unbedingt vor dem Zurücksenden an die Bibliothek von der betreffenden Sektion ersetzt werden, sei es durch Doubletten, oder wenn dieselben nicht mehr erhältlich, durch eigene Abschrift. Es dürfen keine unvollständigen Werke an die Bibliothek zurückgesandt werden. Ich muß die Sektionen ersuchen, sich genau an die beigelegten Merkblätter zu halten, ansonst ich von nun an die Namen der fehlbaren Sektionen in der «Sinfonia» veröffentlichen werde.

Helfen Sie am guten Unterhalt der Werke mit; nur so ist das Amt des Bibliothekars tragbar.

Stäfa, den 8. Juli 1945.

Der Zentralbibliothekar: C. Olivetti.

Zum Kapitel «Werbung»

Anschließend an die Diskussion an der DV in Rheinfelden möchte ich im Interesse der Sache meine auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen, in folgende kleine Wegleitung zusammengefaßt, bekanntgeben.

1. **Spezialkonzerte für die Jugend.** Wie an der Versammlung bereits dargelegt wurde, kann die Lehrerschaft um die Organisation klassenweiser Besuche angegangen werden. Zur weiteren Bearbeitung stehen die Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreise offen, die am ehesten auf persönliche Einladung reagieren. In allen Fällen ist Gratisabgabe der Programme angezeigt.

2. **Das Programm.** Die Zusammenstellung des Programms erfordert spezielle Aufmerksamkeit. Den Neigungen der Jugend ist durch Aufnahme leichtfaßlicher, aber guter Musikstücke Rechnung zu tragen, wobei gewisse Erläuterungen am Konzert und eine Instrumentenkunde durch das Vorspielenlassen gewisser Instrumente von großem Nutzen sein können.

3. **Auslese.** Durch aufmerksame Sondierung lassen sich diejenigen Kinder, welche spezielles Interesse zeigen, ein Instrument zu erlernen, herausfinden. Am meisten Erfolg bringt die persönliche Bearbeitung durch das Vorsprechen bei den Eltern. Fragen betreffend Instrumentenwahl, Anschaffung und Unterricht lassen sich auf diesem Wege am besten und schnellsten er-